



## Neue Stärke

Die Emdener Werft und Dock GmbH  
hat gut gefüllte Auftragsbücher  
und ein hoch motiviertes Team > 18

### „ARTEMIS II“-MISSION

Beim jüngsten Flug zum Mond kam Technik aus Bremen zum Einsatz > 4

### WEHRTECHNIK

Ein Besuch bei dem Lübecker U-Boot-Zulieferer Gabler, der kürzlich an die Börse ging > 8

### MITTELSTAND

Starke Performance: Wie ein Mitarbeiter das US-Geschäft von Graepel aufbaute > 24



**04 NORD VOR ORT** Flug zum Mond

Die „Artemis II“-Mission war ein Erfolg, auch dank eines Service-Moduls von Airbus in Bremen

**06 KOMPAKT** Ratgeber

Worauf man beim Ferienjob achten muss und welche Fahrräder gerade im Trend liegen

**08 REPORTAGE** Meerestechnologie

Das Marinetechnologieunternehmen Gabler macht die Unterwasserwelt befahrbar und sichtbar

**14 BILDUNG** Technik macht Spaß

Einblicke in das erste MINT-Barcamp in Bremen

**16 FREIZEIT** Museum

Das Energie-Erlebnis-Zentrum Ostfriesland in Aurich erklärt spielerisch, woher der Strom kommt

**17 QUIZ** Jetzt tolle Preise gewinnen

**17 IMPRESSUM**

**18 TITELTHEMA** Schiffsbau

Auf der Emdener Werft ist unter den Mitarbeitenden die Liebe zum Schiffsbau deutlich zu spüren

**24 MITARBEITER DES MONATS**

Im US-Staat Nebraska hat **Mark Zumdohne** für Graepel einen Produktionsstandort aufgebaut

**25 NORDKOMMENTAR** Politik

Deutschland braucht Reformen – welche, sagt Nordmetall-Hauptgeschäftsführer **Nico Fickinger**

**26 ZAHLEN + FAKTEN** Kommunen

Die kleinste Einheit des Staates hat große Aufgaben

**28 GESELLSCHAFT** Reservist werden

Die Bundeswehr setzt auch auf Ehrenamtliche

**30 MENSCHEN ...** zwischen Ems und Oder

Wirtschaftsminister bei Lindal – Klimacampus in Bremen – Meyer Werft und Tennet kooperieren bei Ausbildung – SEAR-Firmenlauf – TKMS: Partner in Kanada – Nachgefragt: Mögen Sie Bier?

**32 NORDLICHT** Windenergie



FOTO: GABLER



FOTO: PRIVAT

Besuchen Sie uns online [aktiv-im-norden.de](http://aktiv-im-norden.de)

Instagram  
Jetzt folgen:  
[instagram.com/aktivimnorden](https://www.instagram.com/aktivimnorden)



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Für Sie im Einsatz:  
Clemens von Frenz.

## Starke Historie

Die Emdener Werft und Dock GmbH (EWD) hat eine bewegte Geschichte. Sie begann im Herbst 1903 mit der Gründung der Nordseewerke, setzte sich fort mit der Veräußerung durch die Rhein Stahl Industrie-gruppe im Jahr 1957 und dem Einstieg der Thyssen Industrial Group Mitte der 70er Jahre und bescherte dem Standort in den Jahren danach zahlreiche weitere Eigentümerwechsel.

2020 schließlich kam es zur Übernahme durch die Bremerhavener Benli-Group, die sich erfolgreich auf maritime Dienstleistungen und schweren Stahlbau spezialisiert hat. Und offenbar ist das ein Konstrukt, das gut funktioniert. Diesen Eindruck hatten zumindest unsere Kollegen Helmut Reich und Christian Augustin, als sie die Werft vor einigen Wochen für eine Reportage (siehe Seite 18) besuchten.

Das Auftragsbuch ist voll, die Stimmung gut und die Belegschaft voller Zuversicht. Jetzt muss nur noch das Geschäft mit dem Schiffs-recycling anlaufen, für das EWD unlängst zertifiziert wurde – übrigens als erster Betrieb überhaupt in der Bundesrepublik.

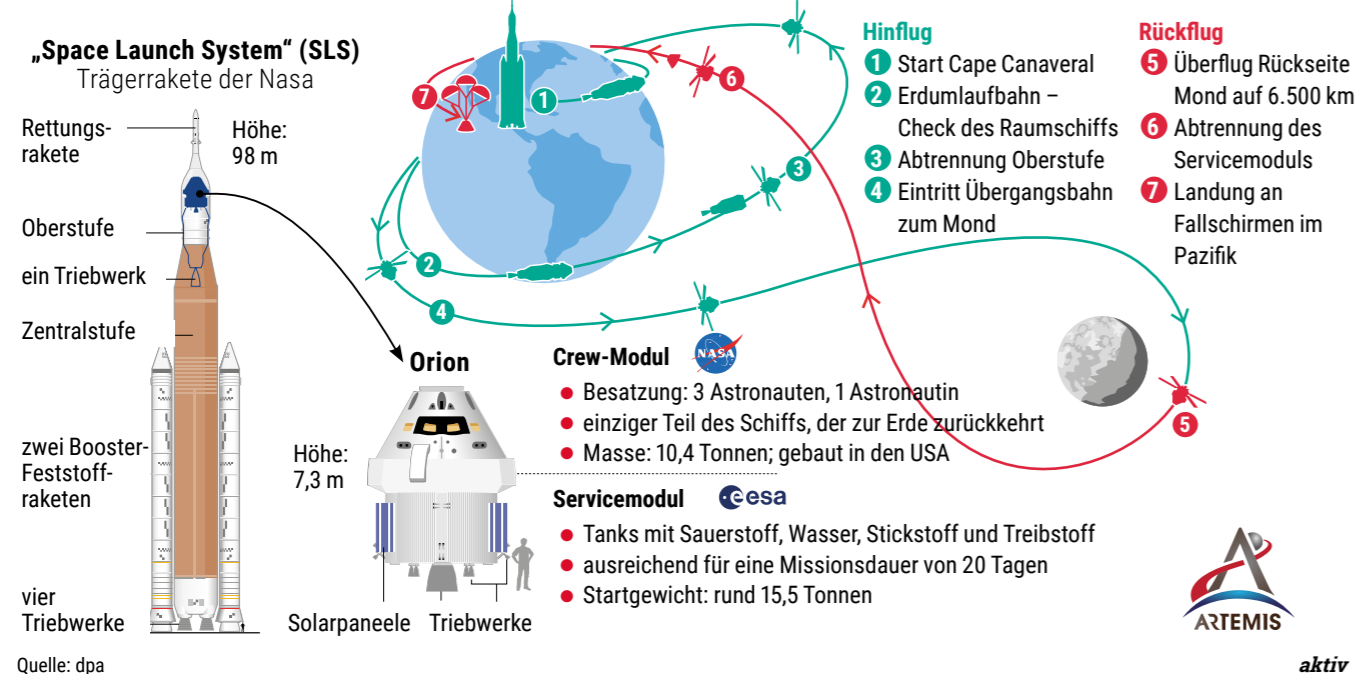
300 Kilometer weiter östlich sitzt ein anderes maritimes Unternehmen, das nicht minder spannend ist. Die Lübecker Gabler Group zählt zu den Marktführern im Bereich Unterwassertechnologie und hat kürzlich mit Bravour ihren Börsengang absolviert. Für uns Grund genug, hinzufahren und uns den Betrieb vor Ort anzuschauen. Unsere Reportage dazu finden Sie auf Seite 8. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

# Von der Weser ins Weltall

Die „Artemis II“-Mission zum Mond war ein voller Erfolg – auch dank des Servicemoduls ESM, das von Airbus in Bremen gebaut wurde

## Flug zum Mond

Das European Service Module (ESM) für die Artemis-Mondmission wurde bei Airbus Defence and Space in Bremen entwickelt, montiert und getestet. Es ist das Herzstück des Orion-Raumships, zuständig für Antrieb, Stromversorgung und Lebenserhaltung



**Erfolgreiches Team:** Christina Koch (links), Victor Gloveri (neben ihr), Jeremy Hansen (rechts), Reid Wiseman (neben ihm) mit Airbus-Managern bei einem Besuch in Bremen.

Als am 2. April in Florida die Mission „Artemis II“ begann und die stärkste Rakete, die die Nasa je gebaut hat, Richtung Mond abhob, saßen auch in Bremen Tausende von Zuschauern vor den Monitoren. Obwohl es bereits 00:35 Uhr war, verfolgten sie gebannt, wie das 2.600-Tonnen-Geschoss die Erde verließ, denn das Herzstück der Konstruktion, das European Service Module (ESM), war in der Weserstadt gebaut worden.

Zehn Tage war die Crew unterwegs

An Bord der Orion-Kapsel oberhalb des ESM (siehe Grafik links) befand sich eine vierköpfige Crew: Kommandant Reid Wiseman, Pilot Victor Glover sowie die Missionsspezialisten

Christina Koch und Jeremy Hansen. Sie verbrachten die ersten 24 Stunden in einer hohen Erdumlaufbahn, um alle Systeme des Raumschiffs und des ESM intensiv zu testen.

Danach zündete die Oberstufe erneut und schickte Orion zum Mond. Während der Reise führte die Crew wichtige Manöver durch und sammelte Daten zur Strahlungsbelastung.

Am fünften Tag erreichte die Mission ihren Höhepunkt: Der Mond wurde in einer Entfernung von rund 7.400 Kilometern umrundet. Dabei stellten die Astronauten mit 406.771 Kilometer Distanz zur Erde einen neuen Rekord für Menschen im All auf. Nach zehn Tagen war die Mission beendet und die Kapsel landete am 11. April im Pazifik vor der kalifornischen Küste.

Das ESM dagegen trennte sich vor dem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre von der Kapsel und verglühte binnen weniger Minuten über dem Pazifik. Nur kleine Fragmente versanken im Meer.

## WINDKRAFT Offshore als Jobmotor

Offshore-Windkraftnutzung ist ein industrieller Wachstumstreiber in Deutschland. Die Branche schuf deutschlandweit 31.530 Vollzeitstellen (rund 49.000 Beschäftigungsverhältnisse) und 14,6 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung im Jahr 2025. Das zeigt eine Studie von wind:research im Auftrag des Bundesverbands Windenergie Offshore (BWO). Bei Umsetzung des Ausbauziels von 70 Gigawatt bis 2045 kann die Branche auf rund 120.000 Beschäftigte und über 50 Milliarden Euro Wertschöpfung wachsen.

## LIEBHERR-ROSTOCK Rekordumsatz in Jahr 2025



FOTO: LIEBHERR

Die Liebherr-Rostock GmbH hat im Geschäftsjahr 2025 mit 694,8 Millionen Euro einen neuen Umsatzrekord erreicht. Dies entspricht einem Plus von 20,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Werk steuerte etwa 5 Prozent zum Gesamtumsatz der Liebherr-Gruppe bei, die 2025 rund 15 Milliarden Euro erwirtschaftete. Liebherr-Rostock ist einer der führenden europäischen Hersteller maritimer Umschlaglösungen. Die Produktpalette umfasst Schiffs-, Hafenmobil- und Offshore-Kräne.

## Buntes Spektakel

Das Seefahrerviertel rund um die Kirche St. Jakobi in Lübecks Altstadt verwandelt sich vom 5. bis zum 7. Juni in eine lebendige Bühne für das Hansekultur-Festival. Es findet alle zwei Jahre statt, mit einem buntem Programm in allen Gassen.

luebeck-tourismus.de



FOTO: LTM

## ARBEIT

# So geht das mit dem **Ferienjob**

Was Schüler und ihre Eltern über das erste Geldverdienen wissen sollten

**E**in cooleres Handy, stylische Kopfhörer, angesagte Klamotten: Um sich Extra-Wünsche zu erfüllen, arbeiten nicht wenige Schülerinnen und Schüler nebenher – vor allem auch in den Schulferien. Dabei gelten allerdings strenge Regeln.

Wer noch keine 18 ist, benötigt für den Job auf jeden Fall die Zustimmung der Eltern. Und bis zum 13. Geburtstag geht gar nichts: Erst ab 13 sind leichte Tätigkeiten gestattet, zum Beispiel Babysitten oder

das Verteilen von Prospekten. Die Arbeitszeit darf aber zwei Stunden täglich nicht überschreiten. Damit ist ein klassischer Ferienjob für 13- und 14-Jährige noch tabu.

15- bis 17-jährige vollzeitschulpflichtige Schüler dürfen maximal vier Wochen im Jahr jobben, also beispielsweise drei Wochen im Sommer und eine im Herbst. Dabei darf die Arbeitszeit acht Stunden täglich sowie fünf

Tage die Woche nicht übersteigen. Und der Job muss in der Regel zwischen 6 Uhr

morgens und 20 Uhr abends erledigt werden. Jugendliche ab 16 dürfen aber etwa in der Gastronomie bis 22 Uhr arbeiten und in Betrieben mit Schichtarbeit bis 23 Uhr. Arbeit am Wochenende ist an sich nicht erlaubt. Aber auch da gibt es Ausnahmen, etwa bei Sportveranstaltungen.

Auf den Mindestlohn haben Minderjährige keinen Anspruch

Die jungen Menschen dürfen laut Jugendarbeitsschutzgesetz grundsätzlich keinen Gefahren ausgesetzt werden. Tätigkeiten, die Jugendliche physisch oder psychisch überfordern würden, sind ausgeschlossen. Dazu zählen zum Beispiel Akkord- und Fließbandarbeit, Jobben in außergewöhnlicher Hitze oder Kälte sowie das Arbeiten mit Gefahrstoffen.

Das Mindestlohngesetz greift in der Regel erst bei Volljährigen. Daher ist es in Ordnung, wenn die Bezahlung unter dem Mindestlohn liegt. Abzüge werden normalerweise nicht fällig. Kurzfristige Beschäftigungen sind nicht sozialversicherungspflichtig und Steuern fallen entweder nicht an (wenn ein Schüler per Minijob beschäftigt wird) – oder es gibt sie im Folgejahr komplett zurück, über die Steuererklärung. WALTRAUD POCHERT



FOTO: SUNDGO – STOCK.ADOBE.COM

**Aushilfe im Gewächshaus:** Junge Leute haben viele Möglichkeiten, ihr Taschengeld kräftig aufzustocken.

## WIRTSCHAFTSLEISTUNG

# 1,4

Prozent – so stark stieg das Bruttoinlandsprodukt Mecklenburg-Vorpommerns 2025 im Vergleich zu 2024. Damit verzeichnete das Bundesland gemeinsam mit Bremen das stärkste Wirtschaftswachstum Deutschlands

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die aktuelle Zweiradsaion bringt mehr Technik, mehr Fahrspaß – und ein Plus an Sicherheit

**G**egenwind für die deutsche Fahrrad-Industrie: 2025 wurden bei uns knapp vier Millionen Räder verkauft. Klingt viel, ist aber ein Minus von 4 Prozent. Nach dem vererbten Corona-Boom gibt man sich jetzt immerhin vorsichtig optimistisch: „Wir pendeln uns auf stabilem Niveau ein“, so Burkhard Stork, Geschäftsführer des Branchenverbands ZIV.

Sportliche Bio-Bikes zunehmend gefragt

E-Bikes liegen dabei weiter im Trend: 2.550 Euro ließen Kunden im Schnitt für ein neues Rad mit Motor springen. Aber auch sportliche „Bio-Bikes“ sind zunehmend gefragt. **aktiv im Norden** hat sich die aktuellsten Zweirad-Trends angeschaut.

• **Motor bleibt Maß aller Dinge.** Rund 17 Millionen E-Bikes sind in Deutschland unterwegs, zwei Millionen wurden allein im letzten Jahr verkauft. Das Gewicht steht dabei weniger im Fokus. „Entscheidender für viele ist, dass sich das Rad im Alltag angenehm und sicher fahren lässt“, sagt Benjamin Wenz, Sprecher



FOTO: VRD – STOCK.ADOBE.COM

## FREIZEIT

# Ab aufs **Fahrrad!**

**Seeluft:** Radfahren an der Küste entspannt die Seele.

beim Hersteller Riese & Müller. Heißt: Aufrechte Sitzposition, breitere Reifen, auch der lange verpönte tiefere Einstieg wird salonfähiger. Automatikgetriebe dürften bei Lastenrädern und Urban Bikes Fahrt aufnehmen.

**Schön schnell:** Gravelbikes gelten als Hoffnungsträger der Fahrradbranche. Sie werden bereits häufiger verkauft als klassische Rennräder.



FOTO: MAD-PRODUCTION – STOCK.ADOBE.COM

• **Gravel boomt weiter.** Wer es noch nicht weiß: Ein Gravelbike vereint sportlichen Rahmen mit breiteren Reifen. Und sorgt für Speed auf Asphalt und Spaß im Gelände. Die Gattung ist Hoffnungsträger der Branche. Im Kommen sind dabei elektrische Schaltwerke für präzise Gangwechsel. In dieser Saison dürfte man zudem auch die ersten riesigen 32-Zoll-Bereifungen sehen. Ihr Vorteil: Sie laufen ruhiger.

• **Mehr Sicherheit.** Blinker im Lenker und neue Helmkonzepte setzen sich zunehmend durch. Letztere gibt es etwa auch als faltbares Modell, speziell für Pendler. Auch Schlösser werden smarter: Neue Modelle lassen sich per App oder Fingerabdruck öffnen. ULRICH HALASZ

# Volle Fahrt voraus

Die Lübecker Gabler Group zählt zu den Marktführern für **Unterwasser-Technologien** und hat mit ihrem Börsengang nun die Basis für weiteres Wachstum geschaffen



**Ausfahrgeräte aller Art:** U-Boote haben nicht nur ein Periskop, sondern auch Radar-, Antennen- und Optronik-Masten sowie Schnorchel-Systeme, die das Boot mit Frischluft versorgen.

Vor 45 Jahren fand in München die Premiere eines Spielfilms statt, der neue Maßstäbe setzte und bislang unbekannte Schauspieler wie Herbert Grönemeyer über Nacht zu Stars machte. „Das Boot“ wurde zum Blockbuster der 80er Jahre, was auch der realistischen Darstellung der Verhältnisse in einem U-Boot zu verdanken war. Millionen von Zuschauern fieberten mit, wenn der „Kaleu“ durch sein Sehrohr gegnerische Schiffe erspähte und alle Mann auf Gefechtsstation gingen.

**1962 von einem U-Boot-Konstrukteur und Schiffbauingenieur gegründet**

Heutige U-Boote sind immer noch mit einem Periskop ausgestattet, aber daneben gibt es zahlreiche weitere Ausfahrgeräte, die von hochspezialisierten Unternehmen entwickelt und gebaut werden. Ein Marktführer in diesem Bereich ist die Gabler Group aus Lübeck, die 1962 von dem Schiff- >>

FOTOS: GABLER (2), MARTIN JOPPEN (GRUPPENBILD)



**Das Gabler-Team vor der Frankfurter Börse:** Die Aktie des Unternehmens wurde erstmals am 9. März 2026 gehandelt. Das Interesse der Anleger war hoch.



**Unterwasser-Hightech:** Der modulare Marum Seafloor Lander (MSL) ist ein autonomes Tauchgerät, das die Gabler-Firma Develogic entwickelt hat.



>> bauingenieur Ulrich Gabler gegründet wurde und innerhalb weniger Jahre zu einem erfolgreichen Player in der internationalen Wehr- und Marine-technik wurde.

Im März 2026 folgte der nächste Meilenstein. Das Unternehmen ging an die Börse und vereinbarte durch den Verkauf der Aktien einen Nettoterlös von etwa 4,0 Millionen Euro. CEO David Schirm: „Damit haben wir zusätzliche Voraussetzungen geschaffen, um unsere technologische Kompetenz im Unterwasserbereich auszubauen, gezielt in Forschung, Entwicklung und Produktionskapazitäten zu investieren und unseren internationalen Vertrieb zu stärken.“ Außerdem will die Firmengruppe ihre

Position in den Bereichen Unterwasser-Antriebe und -Kommunikation ausbauen sowie neue Felder im Bereich maritimer Infrastruktur und autonomer Unterwassersysteme erschließen.

**Die Gabler Group besteht aus vier Unternehmen, die sich perfekt ergänzen**

Die Voraussetzungen dafür sind gut, denn angesichts der aktuellen weltpolitischen Lage ist der Bedarf an Gabler-Produkten so hoch wie nie, was die Zahlen eindrucksvoll belegen: Im Geschäftsjahr 2025 erwirtschaftete die Gruppe einen Umsatz von rund 61,7 Millionen Euro und damit fast das Doppelte des Vorjahreswerts.

Ein Teil des Umsatzanstiegs geht zurück auf die Übernahme des Kieler Unternehmens SubCtech, die 2025 vollzogen wurde. SubCtech ist spezialisiert auf Fernerkundung, Echtzeit-Datenerfassung und Unterwasserstromversorgung für Sensoren und Fahrzeuge, wodurch sich Meeresumgebungen mit hoher Präzision erforschen und überwachen lassen. Zum Portfolio des Unternehmens gehören unter anderem sogenannte „FerryBoxes“, die auf Wasserfahrzeugen montiert sind und wichtige Erkenntnisse über geologische Prozesse, klimatische Verhältnisse und Meeresökosysteme liefern.

**Spezialisten für Datenanalyse und Meeresüberwachung**

Ein weiteres Unternehmen der Gabler Group ist Develogic, ein im Jahr 2000 gegründetes Unternehmen mit Sitz in Hamburg, das sich auf die Entwicklung und Herstellung kundenspezifischer Datenerfassungs- und Telemetrielösungen für Meeresüberwachungsanwendungen spezialisiert hat. Zu den Kunden der Firma zählen namhafte internationale Forschungsinstitute, Marinen und Unternehmen aus den Bereichen erneuerbare Energien, Bauwesen und Öl- und Gas-Unternehmen aus dem Offshore-Bereich.

Komplettiert wird das Gabler-Quartett durch die Firma North.io, einen Big-Data-Spezialisten mit Sitz in Kiel, der vor 15 Jahren gegründet wurde. Das Unternehmen, das zahlreiche Daten- und Soft-



FOTO: MARTIN JOPPEN

”

Wir wollen ein ganzheitlicher Anbieter in unserem Bereich sein

David Schirm, CEO Gabler-Group

ware-Ingenieure, Big-Data-Experten, Geowissenschaftler und andere Fachleute beschäftigt, ist ein Lösungsanbieter für die Verwaltung, Verarbeitung und Analyse von Rohdaten aus Unterwassersensoren. Einsatz finden diese Daten in den Bereichen Offshore-Windenergie, Vermessung, Verteidigung, Sicherheit und Behörden.

CEO David Schirm: „Wir wollen ein ganzheitlicher Anbieter sein. Die vier Unternehmen unserer Gruppe haben alle den gleichen Fokus – sie entwickeln innovative Lösungen zur Erforschung, Erschließung, Erfassung und Sicherung des Un- >>

**In der Fertigung:** Industriemechaniker Louis Rahlf (links) bei Vorbereitungen an einem Teststand für Druckprüfungen, sein Kollege Christian Lange beim Einsatz an der Drehbank.



**Breites Spektrum:** Die Gabler-Gruppe ist auf vielen Feldern aktiv. Die Produkte des Unternehmens werden in den Bereichen Meereswissenschaften, Verteidigung und Offshore-Energie eingesetzt.

ILLUSTRATION: GABLER, FOTOS: DEVELOGIC (3)

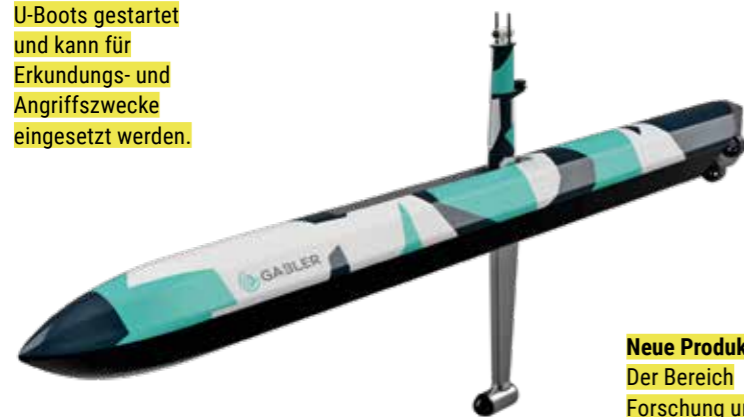


FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)

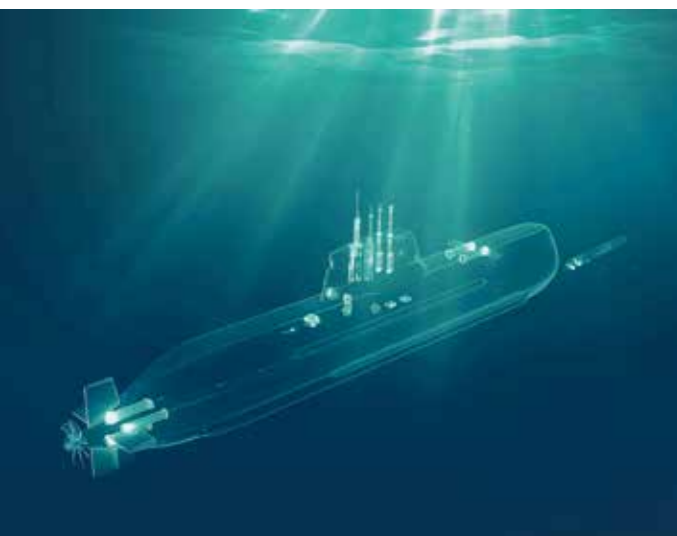




**Innovativ:**  
Das unbemannte Wasserfahrzeug, das bei Gabler entwickelt wurde, wird durch das Torpedorohr des U-Boots gestartet und kann für Erkundungs- und Angriffszwecke eingesetzt werden.



**Neue Produkte:**  
Der Bereich Forschung und Entwicklung hat eine hohe Relevanz für Gabler. Hier sind rund 25 Spezialisten für die Gruppe tätig.



FOTO/ILLUSTRATIONEN: GABLER (4)



FOTO: MARTIN JOPPEN

## Der Börsengang war ein wichtiger Meilenstein für unser Unternehmen

Ole Johannsen, Vorstand für Vertrieb und Produkte, Gabler Group

>> terwasserbereichs. Dabei agieren sie jedoch weitgehend eigenständig. Jede Einheit kann ihren eigenen strategischen Kurs festlegen und arbeitet unabhängig. Die Gabler Group fördert die teamübergreifende Zusammenarbeit und ermöglicht den Austausch von Wissen und Ressourcen, um effizient und profitabel zu arbeiten.“

### Attacken auf die „Nord Stream“-Pipeline und andere Anschläge im Meer

Wie hoch der Bedarf an den Leistungen und Produkten ist, die in der Gruppe entwickelt werden, sieht man an den Vorfällen, die es in den vergangenen Jahren gab. Im September 2022, wenige Monate nach dem russischen Angriff auf die Ukraine, sorgte der Anschlag auf die Ostsee-Pipeline „Nord Stream“ weltweit für Aufsehen. Ein Jahr später wurden die Gaspipeline zwischen Estland und Finnland sowie zwei Telekommunikationskabel beschädigt. Und im



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

**Monteur bei der Arbeit:**  
Aktuell beschäftigt die Gabler Group am Standort in Lübeck rund 145 Mitarbeiter. Insgesamt hat die Gruppe mehr als 240 Beschäftigte.

November 2024 folgte eine Attacke auf zwei Datenkabel, die Finnland mit Deutschland, Schweden und Litauen verbinden. Diese Sabotageakte zeigen, wie gefährdet maritime Infrastruktur heutzutage ist. Der Schutz von Pipelines, Daten- und Stromkabeln wird daher immer wichtiger.

Da auch die Bedrohungslage im militärischen Bereich stetig zunimmt, investiert Gabler eine Menge in Forschung und Entwicklung. David Schirm: „Wir haben in dieser Abteilung derzeit etwa 25 Mitarbeiter. Ein weiterer Ausbau ist angedacht.“

### Ein unbemanntes Unterwasserfahrzeug, das durchs Torpedorohr gestartet wird

Ein Schwerpunkt ist die Entwicklung autonomer Systeme, die ja bereits in Form fliegender und fahrender Drohnen regelmäßig Einsatz finden. Die Lübecker präsentierten nun ein unbemanntes Wasserfahrzeug (USV), das sich aus Standard-Torpedorohren in Tiefen von mehr als 300 Metern ausstoßen lässt und eine Länge von rund 4,5 Metern hat. Der Rumpf verfügt über eine ausfahrbare Mast- und Kielkonstruktion sowie einen elektrischen Antrieb, der eine hohe Reichweite ermöglicht. Das Vehikel



FOTO: GABLER

**Kontrolle:** Bei Gabler werden alle Produkte umfassend und sorgfältig geprüft, bevor sie das Haus verlassen.

wird in zwei Varianten angeboten: Die Variante „Ranger“ ist für Aufklärung, Überwachung und Erkundung konzipiert und die Variante „Raider“ lässt sich für Präzisionsschläge mit gelenkten Waffen oder Effektbehältern einsetzen.

### Schon über 185 U-Boote in aller Welt mit Gabler-Technik ausgestattet

Die Gabler-Ingenieure können bei der Entwicklung solcher Innovationen auf über 60 Jahre Erfahrung in der U-Boot-Technik zurückgreifen, die das Unternehmen zum weltweit zweitgrößten Anbieter von Ausfahrgerät-Systemen für konventionelle U-Boote gemacht hat. „Wir haben bereits 185 U-Boote ausgestattet“, bilanziert CEO David Schirm, „und liefern unsere Produkte weltweit an über 25 Marinen in aller Welt.“

Im Wertpapierprospekt zum Börsengang gibt es dazu eine interessante Ergänzung. Dort heißt es: „Die südkoreanische Marine stellt aufgrund der Größe ihrer U-Boot-Flotte einen unserer größten bestehenden Märkte dar, während die US-Marine mit der weltweit größten U-Boot-Flotte unseren bedeutendsten potenziellen Markt für künftiges Wachstum darstellt.“ CLEMENS VON FRENTZ

## 64 Jahre U-Boot-Technik

- 1962: Gründung durch den Schiffbauingenieur Ulrich Gabler. Das Lübecker Unternehmen spezialisiert sich früh auf Mastsysteme und Komponenten für U-Boote.
- 2013: Das Familienunternehmen wird von der Possehl-Gruppe übernommen, die ihren Sitz ebenfalls in Lübeck hat.
- 2026: Unter dem Namen Gabler Group geht das Unternehmen an die Börse, um mit den Erlösen das Wachstum im Bereich der maritimen Hochtechnologie weiter zu beschleunigen.

## INKLUSION DUOday am 28. Mai

Der DUOday ist ein jährlicher Aktionstag, der Menschen mit Unterstützungsbedarf und Arbeitgeber zusammenbringt. Behinderte und Arbeitgeber bilden ein Duo, verbringen einen Arbeitstag gemeinsam und lernen einander kennen. Infos dazu gibt es unter [lag-wfbm-hamburg.de/duoday](http://lag-wfbm-hamburg.de/duoday)

## STUDIUM OHNE ABI Aufwärtstrend



FOTO: YANLEV - FOTOLIA

Immer mehr Personen ohne Abitur absolvieren erfolgreich ein Studium. Auch die Zahl der Studierenden, die sich auf beruflichem Weg für eine akademische Ausbildung qualifizieren, bleibt hoch. Derzeit sind rund 70.000 Studenten ohne Hochschul- oder Fachhochschulreife an einer Hochschule eingeschrieben.

## WETTBEWERB Jubiläum für „Invent a chip“

Der Wettbewerb „Invent a chip“ läuft in diesem Jahr zum 25. Mal. Er wird vom VDE und vom Bildungsministerium organisiert, richtet sich an Schüler zwischen 15 und 19 Jahren und hat die Nachwuchsförderung im Bereich Mikroelektronik im Fokus.



FOTOS: FOTOARCHIV SKB-BREMEN (3)

**Begrüßung:**  
Über 100 Teilnehmer kamen zu dem Event.

**Spannend:**  
„Lehren und Lernen im digitalen Wandel“ war das Thema von Mike Bernd, Head of Content im Projekt KI-Campus.



# Starke Premiere

Das erste MINT-Barcamp in Bremen war ein voller Erfolg

**E**in Barcamp ist ein offenes Veranstaltungsformat ohne festgelegte Tagesordnung. Das Programm entsteht vor Ort aus den Themen, Fragen und Impulsen derjenigen, die dabei sind. Beim ersten Bremer MINT-Barcamp war es nicht anders; hier trafen sich über 100 Lehrkräfte, Schüler und außerschulische Bildungsakteure im Haus der Wissenschaft, und zum Auftakt traten nacheinander 15 Personen ans Mikrofon, um in jeweils 30 Sekunden für ihre Session zu begeistern.

Ein breit angelegtes Themenspektrum

Binnen weniger Minuten entstand ein Programm, das so vielfältig war wie die MINT-Bildung selbst. Rund sechs Stunden dauerte die erste Bremer Veranstaltung dieser Art und sie lebte vor allem von ihren sogenannten „Teilgebenden“.

Die Themen reichten von App-Entwicklung über berufliche Orientierung, offene Werkstätten und Experimentierformate bis

hin zu mehrsprachigem Mathe-Unterricht. Auch die Frage, wie grundlegende Kompetenzen in MINT-Fächern besser aufgebaut und erhalten werden können, wurde diskutiert.

Anschaulichkeit statt trockener Theorie

Dabei ging es nicht um abstrakte Zukunftsbilder, sondern um konkrete Erfahrungen aus Unterricht, Bildungsprojekten und außerschulischen Lernorten. Immer wieder wurde thematisiert, wie junge Menschen früh erleben können, wie nah MINT-Themen an ihrem Alltag und ihren späteren beruflichen Möglichkeiten sind.

Wie anschaulich MINT-Bildung sein kann, zeigte etwa eine Session zu einem Educational Escape Game über Korallenriffe.



**MINT-Bildung wird dann stark, wenn sie nah an der Praxis ist**

Jannike Bohlen, Projektkoordinatorin der Nordmetall-Stiftung



**MINT sichtbar machen:** Lehrkräfte lernen Sketchnotes kennen.

Nach einer kurzen Einführung wurde es praktisch: Die Teilnehmer steckten die Köpfe zusammen und diskutierten, wie sich wissenschaftliche Inhalte spielerisch vermitteln lassen.

Auch der Bildungssenator war als Partner beteiligt

Ein anderes Praxisfenster öffnete Lehrer Jörn Frankenfeld mit seiner Session „Vom Unterrichtsalltag in den App Store“. Er berichtete, wie er mithilfe von KI eine App für den Mathe-Unterricht entwickelte – ohne Programmierausbildung, aber mit einer konkreten Idee, Ausdauer und der Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen.

Getragen wurde die Veranstaltung von mehreren Partnern, darunter die Universität Bremen, Bildungssenator Mark Rackles, das Landesinstitut für Schule,

das Schulamt Bremerhaven, das MINTforum Bremen und die Nordmetall-Stiftung.

Das Format passt perfekt zur Förderlogik der Stiftung: „MINT-Bildung wird dann stark, wenn sie nah an der Praxis ist und unterschiedliche Menschen ihre Perspektiven einbringen“, sagt Jannike Bohlen, Projektkoordinatorin der Nordmetall-Stiftung. „Genau dafür braucht es Räume, in denen Ideen offen geteilt und weiterentwickelt werden.“

15 Sessions und jede Menge neue Impulse

Besonders war nicht nur die Themenvielfalt, sondern auch die Atmosphäre: freundlich, dynamisch, konzentriert. Die Teilnehmer wechselten zwischen Räumen und Gesprächsrunden hin und her und nahmen neue Kontakte mit. Einer von ihnen brachte es auf den Punkt: „So funktioniert ein Netzwerk: Wissen geben, Wissen nehmen. Daraus entsteht eine Lernkultur, in der neue Ideen keimen können.“

Alle waren sich einig: Der Auftakt des MINT-Barcamps ist gelungen. Was bleibt, sind nicht nur 15 Sessions und viele Notizen, sondern vor allem Ideen, die weiterwandern: in Schulen, in außerschulische Lernorte, in neue Kooperationen und Netzwerke. JANNICK LEUNERT

## EVENTS

### Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

#### Workshop Lötén



**Ausbildungszentrum Technische Akademie Nord, Kiel, 21. Juli, 9 bis 13 Uhr, 12 bis 16 Jahre**

Hier wird vermittelt, wie Elektronik

funktioniert und wie man selbst Dinge bauen kann. Dabei geht es nicht nur um das klassische Lötén, sondern auch darum, kreativ zu werden, Neues auszuprobieren und Technik spielerisch zu verstehen. Aus Sicherheitsgründen gilt: Wenn du lange Haare hast, binde sie zusammen; außerdem solltest du festes Schuhwerk tragen.

#### Metallbearbeitung – Anhänger erstellen

**Ausbildungszentrum der Technischen Akademie Nord, 14. Juli, 9 bis 13 Uhr, 12 bis 16 Jahre**

Willst du lernen, wie man aus Metall kleine Objekte erstellt? In diesem praxisnahen Workshop lernst du, wie man mit Werkzeugen umgeht, und am Ende kannst du dir einen eigenen Schlüsselanhänger fertigen. Auch hier gilt aus Sicherheitsgründen: Lange Haare zusammenbinden und festes Schuhwerk tragen.

#### Workshop für 3D-Druck



**Technikzentrum Lübeck, 23. Juli, 9 bis 13 Uhr, 12 bis 14 Jahre**

Willst du lernen, wie man aus Ideen reale Objekte macht? Dann ist

unser 3D-Druck-Workshop genau das Richtige für dich. Du erfährst, wie man einen eigenen Schlüsselanhänger designt, wie man den 3-D-Drucker bedient und nimmst deinen eigenen Schlüsselanhänger mit nach Hause.

**Mehr Infos und weitere Veranstaltungen:**  
[nordbord.de/events](http://nordbord.de/events)



# Watt erleben

Im Energie-Erlebnis-Zentrum (EEZ) Ostfriesland gibt es spannende Einblicke in ein Thema, das aktueller ist denn je

**W**as ist eigentlich Energie? Wie können wir sie nutzen? Die Ausstellung im Energie-Erlebnis-Zentrum (EEZ) Ostfriesland bei Aurich nimmt Besucher mit auf eine Wissensreise zu diesem Thema – von fossilen Brennstoffen bis hin zu Windkraft und Sonnenenergie. Mitmachstationen laden zum Ausprobieren, Entdecken und Anschauen ein. Experimente zeigen die Energiequellen der Zukunft.

Bei einem interaktiven Energiespiel am Bildschirm können die Gäste ihr erlebtes und erlerntes Wissen testen und ihre eigene Energiewende gestalten. Zusätzliche Informationen liefert ein Audioguide fürs Smartphone.

Energieturm beeindruckt mit 360-Grad-Kino

Die Ausstellung ist in sieben Themenfelder gegliedert: Neben Details über verschiedene Energieformen erfahren die Besucher viel Interessantes über Sonnenenergie, Wind- und Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme, fossile Brennstoffe und die Herausforderungen der Zukunft – Stichwort Smartgrid, also intelligente Stromnetze, die Erzeugung, Speicherung und Verbrauch von Energie automatisch koordinieren. Spektakulär wird es im

**Ganz viel Power:** Im Energieturm lässt sich die Kraft der Energie hautnah spüren (Bild oben).

**Mitte:** Bei Mitmachstationen im Innern des Zentrums sowie außen im Energiegarten kann man experimentieren.

**Bild unten:** Das EEZ ist in der Hauptsaison täglich geöffnet.



FOTOS: EEZ (8)

Energieturm, dem 360-Grad-Kino. Anhand der atemberaubenden Visualisierungen lässt sich die Kraft der Energie hautnah spüren.

Im Außenbereich, dem Energiegarten, laden Mitmach- und Experimentierstationen zum Kurbeln, Drehen und Hüpfen ein. Vom Aussichtsturm aus blickt man auf die große Photovoltaik-Anlage des Zentrums sowie auf die Stadt Aurich. In der Enercon-Energiewelt erkunden Besucher die Windkraftanlagen der Firma im Modell und besichtigen ein Maschinenhaus von innen.

Noch bis zum 1. November läuft zusätzlich die Sonderausstellung „Baue deine Welt mit Playmobil“. Wilde Geisterpiraten, eine futuristische Stadt und Tiny-House-Siedlung im Mini-format – für die Ausstellung hat der Hamburger Künstler Oliver Schaffer kunterbunte, detailreiche Spielzeuglandschaften mit über 5.000 Figuren inszeniert. Fantasievoll und liebenswert in Szene gesetzt, nehmen uns die beliebten Figuren mit auf eine Reise in den Weltraum oder zur Drachenburg „Fire Castle“.

LOTHAR STECKEL

**Zum Staunen:** Energie-Experimente (links) und die Playmobil-Sonderausstellung.

**Öffnungszeiten:** Täglich von 10 bis 18 Uhr (Hauptsaison 1.1. bis 31.10.); in der Nebensaison montags geschlossen. [eez-aurich.de](http://eez-aurich.de)

## Quiz

Die Lösung finden Sie in dieser Ausgabe!

Gewinnchance für aufmerksame **aktiv im Norden**-Leserinnen und -Leser: ein ...

## ... Board-Set für Stand-up-Paddling

**In See stechen!** Mit einem Stand-up-Paddleboard lassen sich Seen, Flüsse und sogar das Meer erkunden.

Das Bluefin Cruise Paddleboard ist sowohl für Anfänger als auch erfahrene Paddler geeignet.

**Wie viele Gemeinden gibt es insgesamt in der Bundesrepublik Deutschland?**

- a) 1.956 Gemeinden
- b) 10.956 Gemeinden
- c) 100.956 Gemeinden

Senden Sie uns die **Lösung bis zum 12. Mai 2026** – ganz einfach per Internet: [aktiv-im-norden.de/quiz](http://aktiv-im-norden.de/quiz)

Die Auflösung und die Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem letzten Heft lautet: **c) 91 Prozent der Azubis.**

Gewonnen hat: **Dennis D. aus Nordenham.**

FOTOS: BLUEFIN SUP (2)

**Ab aufs Wasser:** Mit dem Stand-up-Paddleboard von Bluefin.

Veranstalter der **aktiv** Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: [aktiv-im-norden.de/tn-quiz](http://aktiv-im-norden.de/tn-quiz)

### aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH,

Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenzt (Leitung),

Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: [frenzt@aktivimnorden.de](mailto:frenzt@aktivimnorden.de)

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Nadine Keuthen, Niklas Kuschowitz Anja van Marwick-Ebner

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: [redaktion@aktiv-online.de](mailto:redaktion@aktiv-online.de)

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: [vertrieb@aktiv-online.de](mailto:vertrieb@aktiv-online.de);

• **Fragen zum Datenschutz:** [datschutz@aktiv-online.de](mailto:datschutz@aktiv-online.de)

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über [lizenzen@iwkoeln.de](mailto:lizenzen@iwkoeln.de)

• **ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

Diese Zeitschrift wird klimaneutral gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimaneutral mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post



# Mehr als ein Job

Auf dem historischen Gelände der **Emder Werft und Dock GmbH (EWD)** herrscht Aufbruchstimmung. Die Auftragsbücher sind voll und das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter zu „ihrem“ Unternehmen ist groß

**H**olger Stomberg mag seine Arbeit. „Was wir hier machen, das ist kein Job“, sagt der Niedersachse. „Ein solcher Begriff wäre eine Abwertung, denn es ist vielmehr eine Berufung, hier auf der Werft zu arbeiten.“ Dem Dock- und Betriebsratschef ist die Zufriedenheit anzusehen mit dem, was er tut. Und das ist ein gutes Zeichen für die Emden Dockyard/Emder Werft und Dock GmbH (EWD), denn Stomberg ist so etwas wie das „Gesicht der Werft“. Vor einiger Zeit war er ausgiebig in einem NDR-Beitrag über den Hafen von Emden zu sehen – und mittlerweile wurde das Video allein auf Youtube von fast 650.000 Personen angeschaut. >>

”

Wir haben aktuell eine sehr erfreuliche Auftragslage

Björn Sommer,  
Geschäftsführer EWD





**Kraftpaket mit 120 Tonnen:** 2025 erhielt das Containerschiff „BG Ireland“ in Emden einen neuen Neun-Zylinder-Motor.

>> Stomberg ist mit dieser Einstellung nicht allein, auch seine 150 Kollegen wirken hoch motiviert. Ein wichtiger Faktor für ein Unternehmen, das Schiffe repariert und ausrüstet, denn Überstunden und Wochenendarbeit sind in diesem Metier manchmal unvermeidlich.

**Das Geschäft mit Reparaturen läuft gut**

„Unser Beruf lebt von einer gewissen Emotionalität, der Liebe zu Schiffen“, sagt Stomberg. „Und wer hier arbeitet, erlebt immer wieder dieses Glücksgefühl, wenn ein Projekt abgeschlossen und der Kunde zufrieden ist.“ Und zufriedene Kunden gibt es hier offenbar regelmäßig, denn die Auftragsbücher von EWD sind gut gefüllt.

Anfang 2026 konnte das Unternehmen vermelden, mit Reparatur- und Modernisierungsaufträgen für Schiffe aller Art bis Ende August ausgelastet zu sein. „Dazu kommen viele Anfragen für weit in das Jahr 2027 hinein und teilweise auch schon für die beiden Folgejahre“, sagt Björn Sommer, EWD-Geschäftsführer seit 2020. Im gleichen Jahr stieg auch die Bremerhavener Benli-Group als Hauptgesellschafter bei EWD ein.

**Dock-Kapazitäten werden erweitert**

Seitdem herrscht Aufbruchstimmung auf dem rund 100.000 Quadratmeter großen Gelände, dessen Werftgeschichte bis 1903 zurückreicht (siehe Infokasten auf Seite 23). „Wir haben in den vergangenen Jahren eine positive Entwicklung der seit 2015 selbstständigen Reparatursparte erlebt“, so Sommer. „Die Aktivitäten wurden ausgeweitet und der Kundenstamm vergrößert.“

2023 hatten EWD und die Benli-Group das Areal der ehemaligen Lindenau-Werft in Kiel gemietet und dort ein 165 Meter langes Schwimmdock gekauft.



„  
**Unser Beruf lebt von einer gewissen Emotionalität, der Liebe zu Schiffen**

Holger Stomberg, Dockchef EWD

Nun ist jedoch der Hauptstandort an der Nordseeküste so gut ausgelastet, dass Sommer eine Entscheidung traf: „Dieses zusätzliche Dock können wir gut gebrauchen, wir werden es demnächst nach Emden schleppen und dann hier nutzen.“ Ende Mai



**In Emden überholt:** Das 140 Meter lange Containerschiff „Elbsun“ im Trockendock von EWD.

soll es so weit sein, der Standort in Kiel wird geschlossen, die dort angestellten 15 Beschäftigten bekommen Übernahmeangebote. „Das sind gute Leute, die gerne bei uns weiterarbeiten können, wenn sie möchten“, so der Geschäftsführer.

**Recycling als Zukunftsthema**

Doch auch ohne das Kieler Dock gibt es auf dem EWD-Gelände viel zu sehen. Das riesige Aushubdock ist beeindruckende 218 Meter lang, hinzu kommen weitere Schwimmdocks sowie große Portalkräne. Oft werden

bis zu zehn Schiffe parallel bearbeitet; einige kommen aus dem Handels-, andere aus dem Marinebereich.

Zudem werden Fähren der Reederei Norden-Frisia modernisiert, die danach wieder zwischen Norddeich und Norderney verkehren. Zuletzt wurde die 2002 gebaute „Frisia IV“ nahezu komplett entkernt und an das neue Gastrokonzept an Bord angepasst.

„Unsere Docks sind gut durchgetaktet, ein Schiff wird fertig und das andere wartet schon“, sagt Sommer. Nur Neubauten wird es auf ab- >>



**Flügelarbeit:** Der Flossenstabilisator, der hier im Trockendock angehoben wird, sorgt später für eine ruhige Fahrt des Schiffs.



**Feinschliff:** Ein Mitarbeiter bearbeitet die Außenwand eines Schiffs mit der Flex.



**Vor der Montage:** Die Flügel eines großen Schiffspropellers, der das Schiff später antreiben wird.

FOTO: EWD

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (5)



**Vater und Tochter:** Kranführer Benjamin Lehmkuhl mit Vivienne, die ihre Ausbildung bei EWD machen will.

>> sehbarer Zeit nicht mehr geben, dieses Geschäft wurde vor über 15 Jahren eingestellt.

Ein anderes Geschäftsfeld ist für die Emdener allerdings durchaus eine Option: das Recycling von Schiffen. Über eine Tochterfirma wurde vor etwa einem Jahr nach einem längeren Genehmigungsverfahren das Zertifikat ausgestellt, dass auf dem Areal von Emden Dockyard Schiffe, aber auch Windräder, Offshore- oder Industrieanlagen zerlegt werden dürfen.

**Mehrere Generationen einer Familie im Betrieb**

Sommer, der auch hier Geschäftsführer ist, dämpft jedoch zu hohe Erwartungen: „Wir haben zwar alle Auflagen erfüllt



Wir erhielten mehrfach das Gütesiegel ‚Top-Ausbildung‘

Stephan Lomscher, Ausbildungsleiter EWD

und das Zertifikat bekommen, doch bei zwei Kilometer Pierfläche, die wir nutzen können, fehlt uns tatsächlich der Platz, um hier in einem größeren Umfang einzusteigen.“ Doch gibt es bereits Anfragen für kleinere Binnen- oder Küstenmotorschiffe.

„Wir werden mal mit einem Schlepper starten, der nicht so viel Platz wegnimmt“, sagt Sommer. Grundsätzlich könne man aber alles zerlegen, was durch die Seeschleuse in den Emdener Hafen einlaufen kann.

Wie stark die Zugehörigkeit der Beschäftigten zu „ihrer Werft“ ist, zeigt sich auch daran, dass auf dem Gelände teilweise Familienmitglieder in zwei oder drei Generationen zusammenarbeiten. Ein Beispiel ist Benja-



**Frisch aufgearbeitet:** Hydraulikzylinder eines Schiffs am Kranhaken.



**Im Maschinenraum:** Ein Monteur bei Arbeiten an einem großen Schiffsmotor.

min Lehmkuhl, der als Dockmatrose und Kranführer bei EWD arbeitet. Seine Tochter Vivienne hat hier ein Praktikum gemacht und möchte später eine Ausbildung als Industriemechanikerin auf der Werft machen.

Dennoch ist der allgegenwärtige Fachkräftemangel natürlich auch in Emden ein Thema: „Wir müssen selbst ausbilden, um gute Fachkräfte zu bekommen“, sagt Stephan Lomscher, Ausbildungsleiter seit 2018. EWD hat daher eine Ausbildungsquote von rund 10 Prozent und zahlreiche Azubis in den Lehrberufen Konstruktionsmechaniker mit Schwerpunkt

„Ausrüstungstechnik“ und Industriemechaniker mit Schwerpunkt „Instandhaltung“.

**Auftritt in den sozialen Medien wird ausgebaut**

„Wir wurden von der IHK mehrfach mit dem Gütesiegel ‚Top-Ausbildung‘ ausgezeichnet“, berichtet Lomscher. Die hohe Qualität der Ausbildung stärkt nach seiner Einschätzung auch bei den Jugendlichen, meist Kinder von Mitarbeitern, die ohnehin hohe Verbundenheit zum Betrieb. „Wir haben viele junge Leute, die mitziehen und sich dann zur Techniker- und Meisterschule anmelden.“ Für die

weitere Mitarbeitergewinnung will EWD den Auftritt in den sozialen Medien ausbauen, unter anderem bei Instagram, denn die Bilder, die die Werftarbeit liefert, sind wirklich beeindruckend.

Vielleicht sehen die potenziellen Kollegen dann auch, dass bei EWD neben der Arbeit gerne auch mal gefeiert wird, etwa der Abschluss eines Projekts. „Wir kommen aus der Reparatur, da reagiert man meist spontan“, so Geschäftsführer Sommer. Mit Blick auf die gefüllten Auftragsbücher sollte es auch künftig immer mal wieder Grund zu einer Spontanfeier für die Mitarbeiter geben. HELMUT REICH.



In diesem Video gibt es weitere Infos zum Unternehmen [ao5.de/ewd](http://ao5.de/ewd)



**Modernisierung:** Umbauarbeiten auf der Fähre „Frisia IV“, die nun wieder zwischen Norddeich und Norderney fährt.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4)



**Spannende Historie**

Der Werftstandort in Emden blickt auf eine lange Geschichte zurück, in der sich auch der Name mehrfach änderte:

- 1903: Gründung der Nordseewerke.
- 1957: Übernahme durch die Rhein Stahl Industrie Gruppe (Rhein Stahl Nordseewerke).
- 1976: Einstieg der Thyssen Industrial Group (Thyssen Nordseewerke).
- 2002: Fusion von Thyssen mit der Krupp-Hoesch-Industrie Gruppe (Nordseewerke).
- 2008: Fusion der Nordseewerke mit Blohm&Voss Naval (TKMS Blohm&Voss Nordseewerke).
- 2010: Ausgliederung der Schiffsreparatur unter Eigentümerschaft von ThyssenKrupp (Emder Werft und Dockbetriebe).
- 2015: Übernahme der Schiffsreparatur durch ein Hamburger Kapitalhaus (Emder Werft und Dock, Hausname: Emden Dockyard).
- 2020: Übernahme der Emden Dockyard durch die Benli-Group.

FOTO: EWD

# Von Niedersachsen nach **Nebraska**

Mark Zumdohme ist Graepels Mann in Nordamerika



**Angekommen:** Als Zumdohme vor 20 Jahren in die USA ging, begleitete ihn seine Frau. Heute haben die beiden drei Söhne.



**W**er mit Mark Zumdohme spricht, der merkt sehr schnell: Der gebürtige Niedersachse ist ein echter Praktiker. Ein Macher. Sein Credo: „Man braucht gute Leute, den Rest kann man kaufen.“

Das ist kein Kalenderspruch, sondern gelebte Überzeugung. Vor 20 Jahren ging er mit seiner Frau nach Omaha im US-Bundesstaat Nebraska – ohne Netzwerk, ohne Sicherheiten, aber mit einer klaren Idee. Heute ist er President & CEO von Graepel North America und hat den Standort von einem Ein-Mann-Büro zu einem Produktionsbetrieb mit 65 Mitarbeitern ausgebaut.

Seit 2010 produziert Graepel auch in den USA

Der Anfang war bescheiden: Büro mieten, Telefon anschließen, Kaltakquise. Zumdohme war Vertriebler, Organisator und

„**”**  
Mich interessiert das Ergebnis, nicht der Weg dahin

Troubleshooter in Personalunion. „Einfach machen“ lautete die Devise. Was ihn antrieb, war die Offenheit der Menschen im Mittleren Westen – und die Nähe zu den Kunden aus der Land- und Baumaschinen-Industrie. Nebraska wurde nicht zufällig gewählt, sondern strategisch.

2010 kam zum Verkauf auch noch die Produktion hinzu. Maschinen aus Deutschland, ein wachsendes Team, die ersten Bauteile aus eigener Fertigung. „Ein Gänsehaut-Moment“, erinnert sich Zumdohme.

In den folgenden Jahren wuchs das Werk in mehreren Etappen, wurde erweitert, modernisiert und schließlich zu einem vollwertigen Engineering- und Produktionsstandort ausgebaut. Heute wird Graepel North America als amerikanischer Hersteller mit deutschen Wurzeln wahrgenommen – genau so, wie es gedacht war.

Als Führungskraft hat Zumdohme vor allem eines gelernt: loslassen. Vom Einzelkämpfer zum CEO bedeutete für ihn, Verantwortung abzugeben und Experten zu vertrauen. „Mich in-



FOTOS: GRAEPEL (5)

**Erfolgreich:** Graepel fertigt spezielle Lochbleche, die unter anderem in Landmaschinen verbaut werden.

teressiert das Ergebnis, nicht der Weg dahin“, sagt der 48-Jährige. Dieser Ansatz prägt die Kultur im Unternehmen bis heute.

Duale Ausbildung aus Deutschland importiert

Ein großes Anliegen ist dem Vater von drei Söhnen die Ausbildung. Mit der Einführung des sogenannten ICATT-Programms, eines dualen gewerblichen Ausbildungsmodells der Deutschen Auslandshandelskammer mit dreijähriger Lehrzeit, brachte er ein wichtiges Erfolgsmodell der heimischen Arbeitswelt in die USA – mit nachhaltiger Wirkung für die Region.

Sein Fazit nach zwei Jahrzehnten: ein gewachsenes Unternehmen, stabile Arbeitsplätze und eine zweite Heimat. Und der Blick nach vorn bleibt klar: weiter wachsen – Schritt für Schritt.

CLEMENS VON FRENTZ



**US-Standort:** Das Gebäude von Graepel in Omaha (Nebraska).

# Mehr Mut, mehr Mumm und weniger Verzagtheit

Deutschland braucht grundlegende Reformen: Damit der „kranke Mann Europas“ zu früherer Stärke zurückkehrt

**D**ie Lage ist alarmierend: Schulen und Brücken bröckeln, Lieferketten sind brüchig, die Sozialsysteme ächzen unter dem demografischen Wandel und die internationale Konkurrenz lässt uns abgeschlagen zurück. Einfache Lösungen sind nicht in Sicht: Der Staat ist pleite und die Unternehmen stecken seit Jahren in der Krise, müssen Stellen abbauen und Produktion in Länder mit niedrigeren Arbeits- und Energiekosten und mehr Fachkräften verlagern.

Was also tun? Sicher nicht das, was die Politik derzeit tut: unpopuläre Entscheidungen hinauszögern und Kommissionen einsetzen. Die (typisch deutsche?) Scheu vor notwendigem Wandel lähmt uns alle.

Deutschland muss sich einer Fitnesskur unterziehen: Die Administration muss effizienter und digitaler werden, dazu gehören Mitarbeitende und Vorgesetzte, die den Mut haben, Verantwortung zu übernehmen. Die

Die meisten Menschen im Lande haben längst begriffen, dass es ohne Veränderungen nicht gehen wird

Sozialversicherungssysteme müssen demografiefest gemacht werden durch kluge Anreize, bessere Vorsorge und höhere Eigenverantwortung. Der Arbeitsmarkt muss flexibler werden, qualifizierte Zuwanderung erleichtert und längere (Lebens-)Arbeitszeiten ermöglicht werden.

Am Ende dieser Anstrengungen steht ein positives Zukunftsbild: Deutschland hängt beim Schutz seiner Grenzen nicht von wankelmütigen US-Präsidenten ab, sondern ist – gemeinsam mit den europäischen



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN NLSBUN

**Nico Fickinger** ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Partnern – aus eigener Kraft verteidigungsfähig. Deutschland hängt nicht länger an der Nadel der Öl-Industrie, sondern stemmt seine Energieversorgung allein.

Und Deutschland wird bei Wettbewerbsfähigkeit, Bildungsniveau und Standortqualität nicht länger in die zweite Liga durchgereicht, sondern spielt wieder in der Champions League. Kurz: Unser Land und unsere Industrie haben wieder eine Zukunft.

Die gute Nachricht: Viele Menschen im Lande haben längst verstanden, dass diese Veränderung nötig ist. Was fehlt, ist der politische Mut, die überfälligen Reformen jetzt anzupacken.



Hier finden Sie den aktuellen Podcast zum Thema: nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts

# Hier spielt das Leben

Vom Trinkwasser bis zum Kitaplatz: Gemeinden haben viele Aufgaben und sind erste Anlaufstelle für Bürger und Betriebe

VON FRIEDERIKE STORZ



ILLUSTRATIONEN: MODERN DESIGN & FOTO\_AICHACH - STOCK.ADOBE.COM (GEMEINDE), FLATICON (ICONS)

**10.956**

Gemeinden gibt es insgesamt in der Bundesrepublik – rund ein Fünftel davon in den fünf norddeutschen Ländern

**7**

Einwohner hat Deutschlands kleinste Gemeinde, die Hallig Gröde. 3,7 Millionen Menschen wohnen in der größten: Berlin

**24,8**

Milliarden Euro Defizit machten die deutschen Gemeinden 2024 – die größte Lücke seit der Wiedervereinigung

**27**

Prozent registrieren nach eigener Aussage vermehrt demokratiefeindliche Tendenzen in ihrem Ort

## Wesentliche Aufgaben

Gemeinden sind die kleinste Verwaltungseinheit, wie Städte und Landkreise zählen sie zu den Kommunen. Als „**Staat vor Ort**“ regeln Gemeinden örtliche Angelegenheiten und sorgen so dafür, dass das tägliche Leben gut funktioniert. Einiges leisten sie freiwillig, etwa die Förderung von Sport und Kultur. Das meiste sind jedoch **Pflichtaufgaben**, die die Gemeinden viel Geld kosten – ohne dass sie mitreden dürfen.



**Daseinsvorsorge**  
Trink- und Abwasser, Müllabfuhr



**Sicherheit**  
Straßenunterhalt, Feuerwehr, Katastrophenschutz



**Soziales**  
Kindertagesstätten, Wohlfahrt, Jugendhilfe



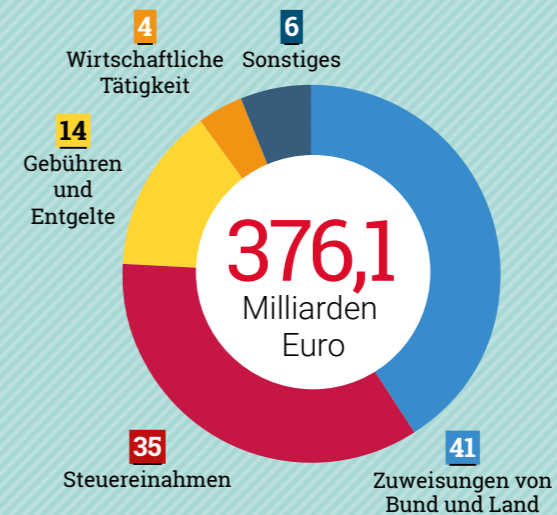
**Bildung & Kultur**  
Grundschulen, Büchereien, Sportanlagen



**Gesundheit & Co.**  
Öffentliche Hygiene, Infektionsschutz, Friedhöfe

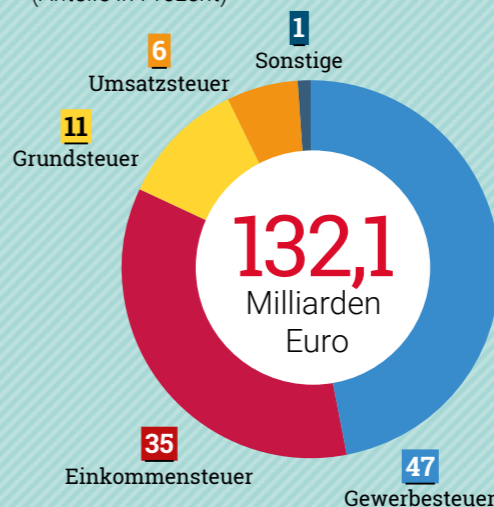
## Wie sich die Gemeinden finanzieren

Einnahmen 2024 (Anteile in Prozent)



## Das meiste Geld kommt von der Wirtschaft

Steuereinnahmen der Gemeinden 2024 (Anteile in Prozent)



## Engagierte Menschen

Rund **200.000 ehrenamtliche** lokale Mandatsträger halten die Demokratie am Laufen und engagieren sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in ihrer Kommune. In vielen Bundesländern sind sogar **Bürgermeister** ehrenamtlich in kleinen Gemeinden tätig. Drei Viertel der Kommunalpolitikerinnen und -politiker sind **tief verwurzelt** in ihrer Region: Sie leben seit über 20 Jahren dort, wo sie ihr Mandat ausüben.



## Wichtige Motivation

**Ich bin im Stadt- oder Gemeinderat, weil ich ...**

... die Gemeinde zu einem besseren Ort machen will

... mich für meine Mitbürger einsetzen möchte

... politische Verantwortung übernehmen will

**78**

Prozent der Ratsmitglieder sind der Meinung, dass ihnen die Mehrheit der Wählerschaft vertraut

Quellen: Bertelsmann-Stiftung/Kommunaler Finanzreport 2025, Statistisches Bundesamt, Forsa-Befragung für die Körber-Stiftung 2025

BUNDESWEHR

# „Menschen können daran wachsen“

Reservisten wechseln zwischen Bundeswehr und Betrieb hin und her. Das birgt Risiken und große Chancen, sagt Psychologin Julia Reif

Bundeskanzler Friedrich Merz hat es auf dem Tag der Industrie im Sommer 2025 klar formuliert: „Wir werden eine Reserve aufbauen müssen.“ Gemeint ist, dass Deutschland seine Verteidigungsfähigkeit weiter ausbauen muss – auch mit Personen, die sich in Verteidigung auskennen.

Deutschland muss seine Verteidigungsreserve neu aufbauen

Da kommen auch sogenannte Reservisten ins Spiel. Das sind laut Paragraf 1 des Reservistengesetzes alle, die einmal Soldat bei der Bundeswehr waren und ihren Dienstgrad nicht verloren haben – aber eben nicht mehr Teil der aktiven Truppe sind. In Zeiten der Wehrpflicht waren das recht viele. Heute schätzt die Bundeswehr die Zahl der Reservisten auf 800.000 bis 900.000, genau weiß das niemand, denn es liegen weder Kontaktdaten noch Infos vor – ob zum Beispiel jemand Lkw fahren oder Sanitätsdienst leisten kann.

Die Reserve muss neu aufgebaut werden. Da ist natürlich auch der ein oder andere darunter, der im normalen Berufsleben steht. Wie vereinbart man aber Job und dieses spezielle Ehrenamt? Wenn Mitarbeiter

Reservisten sind, stehen Betriebe vor neuen Realitäten: Beschäftigte fehlen zeitweise – kehren aber mit neuen Erfahrung zurück. **Professorin Julia Reif**, Organisationspsychologin an der Universität der Bundeswehr in München, erklärt, wie man das Beste aus beiden Welten zusammenführt.

**Raus aus dem Blaumann, rein ins Fleckarn, und das regelmäßig: Wie gelingt ein solcher Rollenwechsel?**

Rollenwechsel kennen wir zu nächst mal alle. Wir schlüpfen



FOTO: UNIVERSITÄT DER BUNDESWEHR MÜNCHEN/SIEBOLD



Militärische Führung passt nicht zu jeder Unternehmenskultur



FOTO: PICTURE ALLIANCE/SULUPRESS.DE

**Übung in Eckernförde:** Das Seebataillon der Marine. Neben Berufssoldaten braucht es aber auch Reservisten.

morgens aus unserer Rolle als Vater, Mutter oder Partner heraus und nehmen im Job eine andere Rolle an – etwa als Kollege oder Führungskraft. Abends wechseln wir wieder zurück. Bei Reservisten ist das allerdings eine deutlich größere Dimension.

**Wieso das?**

Weil der Wechsel vom zivilen Leben zum Militär auch mit einem Identitätswechsel einhergehen kann. Oder man findet sich plötzlich auf einer völlig anderen Hierarchieebene. Das kann zu Konflikten führen. Im besten Fall aber profitiert man sogar davon.

**Und wie sieht das aus?**

Wenn es gelingt, Erfahrungen aus der einen Rolle mitzunehmen, dann wachsen Menschen an solchen Wechseln. Was man in der einen Rolle lernt, also etwa Führungs- oder Organisationstechniken, kann man durchaus in der anderen gewinnbringend

einsetzen. Das funktioniert in beide Richtungen.

**Die Kollegen werden sich freuen, wenn ein Reservist auch im Job Befehle brüllt ...**

Das Militär arbeitet oft nach dem Prinzip „Führen mit Auftrag“. Das ist überhaupt nicht altbacken, wie man vielleicht erst denkt. Dabei gibt der Befehlshabende ein Ziel vor. Der Weg dorthin bleibt aber den Soldaten überlassen. Sie haben einen relativ großen Grad an Autonomie. Das hat viele Parallelen zu dem, was man im Management heute „Empowerment“ nennt.

**Also doch mehr Gemeinsamkeiten, als man denkt?**

Schon. In beiden Fällen geht es darum, Menschen Verantwortung zu übertragen und ihnen das Gefühl zu geben, an etwas Bedeutendem zu arbeiten. In der Motivationspsychologie sprechen wir von intrinsischer Moti-

vation. Menschen identifizieren sich stärker mit einer Aufgabe, wenn sie Sinn darin sehenn.

**Gibt es trotzdem kulturelle Unterschiede zwischen Militär und Wirtschaft?**

Ja. Militärische Führung kann manchmal sehr direkt oder hierarchisch wirken. Das passt nicht unbedingt zu jeder Unternehmenskultur, etwa wenn stark auf flache Hierarchien gesetzt wird. Es gibt viele Anknüpfungspunkte zwischen beiden Welten – aber man muss sie erkennen und gewissermaßen in die Sprache der jeweils anderen Welt übersetzen.

**Betriebe müssen auffangen, wenn ein Reservist fehlt. Wie gelingt das gut?**

Teams, die damit gut umgehen, sind häufig lernende Teams. Sie sind flexibel in ihren Rollen und können ihre Arbeitspläne anpassen. Wenn klar ist, wann jemand fehlt, wenn es gute Vertretungsregeln gibt und wenn die Aufgabe der Reservisten als sinnvoll wahrgenommen wird, funktioniert es deutlich besser.

**Was heißt „sinnvoll“?**

Wenn ein Team erkennt, dass der Reservist einen Dienst für die Gesellschaft leistet und das durch die Unternehmenskultur anerkannt wird, entsteht diese Bedeutsamkeit. Dann sieht die Belegschaft den Reservisten, der immer wieder ausfällt, nicht als Störfaktor, sondern als Teil eines größeren Ganzen.

**Zukünftig dürfte es mehr Reservisten geben ...**

Davon ist auszugehen. Unternehmen werden sich darauf vorbereiten müssen – sowohl kulturell als auch organisatorisch. Das betrifft zum Beispiel die Personalplanung. Gleichzeitig können Unternehmen überlegen, wie sie flexible Arbeitszeitmodelle für Reservisten schaffen.

ULRICH HALASZ

## Wie stark ist die Truppe?

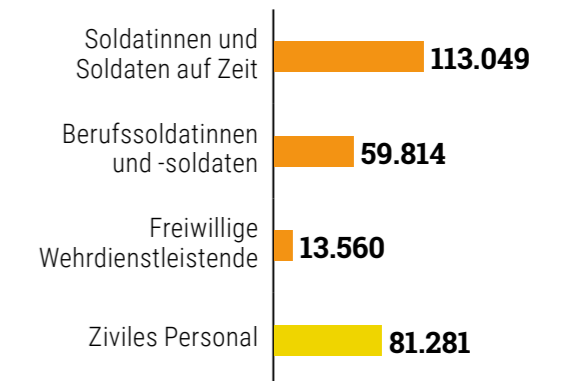
Die Bundeswehr wächst wieder, aber nicht so schnell wie erhofft – und die Reserve setzt auch auf Ungediente

**Aktuell haben die deutschen Streitkräfte 186.423 aktive Soldatinnen und Soldaten** – das sind rund 3.000 mehr als noch im Jahr 2024. Der größte Teil von ihnen hat sich für einen Zeitraum zwischen zwölf Monaten und 25 Jahren verpflichtet. Hinzu kommen Berufssoldaten, freiwillige Wehrdienstleistende und ziviles Personal.

Experten bezweifeln, ob sich das strategische Ziel von **203.000 Soldaten bis 2031** ohne eine Wehrpflicht erreichen lässt. Auch eine Mehrheit der Deutschen, nämlich insgesamt 62 Prozent, wäre laut Umfragen für einen Pflichtdienst – wobei für 18 Prozent eine Wehrpflicht nur für Männer infrage kommt. 44 Prozent der Befragten stimmen für eine Wehrpflicht für Männer und Frauen.

Hinter der aktiven Truppe steht die Reserve aus ehemaligen Soldaten, die sie im Ernstfall unterstützt. **Seit 2018 können sich auch Ungediente in wenigen Wochen zum Reservisten ausbilden lassen.** Arbeitgeber müssen dem Dienst zustimmen. Den Verdienstausschlag übernimmt während der Übungszeit die Bundeswehr. Infos unter [reservistenverband.de](http://reservistenverband.de)

### Wer in der Bundeswehr dient und arbeitet



Stand: 31. Januar 2026; Quelle: Verteidigungsministerium

aktiv



FOTO: LINDAL

## LINDAL Besuch vom Wirtschaftsminister

Die **Lindal Group** will in den kommenden drei Jahren 17 Millionen Euro investieren, um ihr Werk in Wismar grundlegend zu modernisieren. Was dort genau geplant ist, erläuterte Werkleiter **Jörg Stromeyer** Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaftsminister **Wolfgang Blank** (Vierter von links), der das Unternehmen gemeinsam mit Wismars Vizebürgermeister **Michael Berkahn** sowie zahlreichen Vertretern der

regionalen Wirtschaftsförderung besuchte.

Lindal ist ein weltweit führender Anbieter in der Entwicklung, Herstellung und dem Vertrieb von Ventilen, Aktuatoren und Sprühköpfen für Aerosolprodukte. Das Unternehmen verfügt über mehr als 60 Jahre Erfahrung in innovativen Dosierlösungen für die Kosmetik-, Haushalts-, Gesundheits-, Lebensmittel- und technische Industrie.

## Klimacampus gegründet

Der Stahlhersteller **ArcelorMittal Bremen** hat gemeinsam mit der **Deutschen Windtechnik AG** und einigen anderen Unternehmen den Verein Klimacampus Bremen gegründet. Ziel ist der Aufbau eines modernen Ausbildungs-Campus, der berufliche Qualifikationen für Energieeffizienz, erneuerbare Energien und den Klimawandel vermittelt. In mehreren Modulen sollen auf der Überseeinsel und

weiteren Standorten Ausbildungs- und Trainingszentren entstehen, die eng zusammenarbeiten.

Die Finanzen des Vereins verantwortet **Michael Hehemann**, Arbeitsdirektor und Geschäftsführer bei ArcelorMittal Bremen. Das Werk produziert jährlich bis zu 3,5 Millionen Tonnen Stahl und ist in der Region einer der größten Arbeitgeber und mit über 200 Azubis einer der wichtigsten Ausbildungsbetriebe.



FOTO: DEUTSCHE WINDTECHNIK AG



FOTO: MEYER WERFT

## MEYER WERFT Kooperation

Die **Meyer Werft** hat eine Ausbildungskooperation mit dem Übertragungsnetz-Spezialisten **Tennet Germany** vereinbart. Gegenstand des Vereinbarung ist die berufspraktische Ausbildung zum Industriemechaniker mit Schwerpunkt Offshore, um dem wachsenden Fachkräftebedarf in diesem Segment zu begegnen. Unterzeichnet wurde der Kooperationsvertrag von Meyer-Personalleiter **Thomas Hebbelmann** (links) und seinem Tennet-Kollegen **Richard Mays**.

Zum Auftakt fand ein gemeinsamer Rundgang über das Gelände und durch die Ausbildungswerkstätten der Papenburger Werft statt. Dabei konnten sich die Beteiligten ein Bild von den modernen Ausbildungsbedingungen und den technischen Einsatzmöglichkeiten in dem Betrieb machen.

## NACHGEFRAGT Mögen Sie Bier?

Deutschland galt lange als Hochburg in Sachen Bier, aber der Konsum ist seit dem Rekordhoch in den 70er Jahren um rund 42 Prozent gesunken. Als wir das erfuhren, stand sofort fest, welche Frage wir unseren Leserinnen und Lesern stellen



**Andreas Vogel (64), Projektleiter aus Greifswald:** Am liebsten trinke ich ein frisch gezapftes Pils. Es gibt kaum etwas Schöneres als diesen ersten Schluck, wenn die kühle Temperatur und die perfekte Schaumkrone so richtig Appetit machen. Ob im Urlaub nach einer ausgiebigen Wanderung, nach einem sportlichen Tag auf der Skipiste oder in geselliger Runde mit der Familie: In diesen Momenten schmeckt es am besten.



**Enrico Engel (53), Teamleiter aus Graal-Müritz:** Ab und zu trinke ich ein Bier, etwa zum Essen im Restaurant. Ansonsten entfällt das. Zu den Festtagen an Weihnachten kommt es allerdings vor, dass ich mir einige Flaschen kaufe, aber jeweils von unterschiedlicher Sorte. Ich probiere dann gern mal, wobei ich Dunkles, Helles und Hefe-Weizen bevorzuge. Pils mag ich eher nicht. Früher habe ich gar kein Bier getrunken.



**Susanne Köhler (37), Marketingexpertin aus Lübeck:** Nein, ich bin keine Biertrinkerin, es schmeckt mir einfach nicht. Das war schon immer so und hat sich nie geändert. Wenn überhaupt, trinke ich Grapefruit-Weizenbier, aber ausschließlich in der alkoholfreien Variante. Ansonsten reicht mir Sprudelwasser. Bei meinem Mann ist es übrigens ganz ähnlich, er trinkt ebenfalls kein Bier – auch dann nicht, wenn wir im Sommer mal grillen.

FOTOS: PRIVAT, THOMAS SCHWANDT, LISA WISCHNEWSKI

## SEAR Engagement für Firmenlauf

Die **SEAR**-Gruppe ist neuer Partner beim Rostocker Firmenlauf. „Wir finden den Lauf großartig und denken, dass er gut zu unserem Unternehmen passt“, so die Geschäftsführer **Michael Schmidt** (Zweiter von rechts) und

**Alexander Ciupka** (neben ihm). Für den 17. Rostocker Firmenlauf am 17. Juni sind rund 4.000 Beschäftigte aus mehr als 280 Firmen und Einrichtungen der Region angemeldet. Alle Startplätze sind bereits seit Wochen vergeben.



FOTO: SEAR

Einig: Die SEAR-Geschäftsführer mit den Lauf-Organisatoren.



FOTO: TKMS

Zusammenarbeit besiegelt: Die Vertreter von TKMS und Finkl.

## TKMS Neuer Partner in Kanada

**TKMS** hat eine Kooperation mit dem Unternehmen **Finkl Steel-Sorel** vereinbart, die darauf abzielt, die Zusammenarbeit beim Bau von U-Booten in Kanada auszubauen. Finkl ist spezialisiert auf Metallurgie und Stahlschmieden und hat seinen Sitz

in der Metropole Quebec. Als Teil der **Swiss Steel Group** konzentriert sich der Standort auf hochleistungsfähige Schmiedekomponenten für kritische Anwendungen in Branchen wie Transport, Luft- und Raumfahrt, Energie und Verteidigungstechnik.

# Wind ahoi!

Klimafreundlichen Strom für die Industrie sollen die Offshore-Parks im „Nordseecluster“ künftig liefern

**G**enehmigt: Der Energiekonzern RWE darf seine Offshore-Windparks im „Nordseecluster“ weiter ausbauen. Die Felder liegen mitten im Meer, 50 Kilometer nördlich der Insel Juist sowie 46 Kilometer nördlich von Borkum. Für das Cluster A

stehen bereits die Fundamente, im Sommer werden die 44 Turbinen installiert. Ab 2027 werden sie Strom produzieren.

Anschließend folgt der Ausbau des Clusters B mit 60 Anlagen. Sie gehen 2029 ans Netz. Insgesamt verfügt das Cluster über eine Kapa-

azität von 1,6 Gigawatt. Profitieren von grünem Strom soll vor allem die Industrie, die dadurch klimafreundlicher produziert. RWE hat Lieferverträge etwa mit dem Logistik-Riesen Amazon geschlossen, ebenso mit dem Flughafen München. AS